

Erste Vorlesung.

Einleitendes. — Weltanschauung des Eiskünstlers. — Begriff, Werth und Bedeutung der Eiskunst. —

Goethe läßt in seinen Wahlverwandtschaften den Architekten sagen: „Wenn Sie wüßten, wie roh selbst gebildete Menschen sich gegen die schätzbarsten Kunstwerke verhalten, Sie würden mir verzeihen, wenn ich die Meinigen nicht unter die Menge bringen mag. Niemand weiß eine Medaille am Rand anzufassen; sie betasten das schönste Gepräge, den reinsten Grund, lassen die köstlichsten Stücke zwischen dem Daumen und Zeigefinger hin- und hergehen, als wenn man Kunstformen auf diese Weise prüfte. Ohne daran zu denken, daß man ein großes Blatt mit zwei Händen anfassen müsse, greifen sie mit Einer Hand nach einem unschätzbaren Kupferstich, einer unerseßlichen Zeichnung u. s. w.“

Es ist mit dem Essen gerade so. Da stopft Einer gedankenlos zu jedem Bissen und überhaupt so viel Brod in den Mund, daß er unmöglich den spezifischen Geschmack irgend einer Speise perzipiren kann. Sein Nachbar zerreißt, Grimm im Antlitz, mit kannibalischer Rohheit einen Krebs, an die qualvolle Hinrichtung Roillaac's erinnernd, des fanatischen Mörders jenes Gütigsten der Könige, welcher Jedem seiner Unterthanen ein Huhn im Reis wünschte. Unterdessen ist ein Dritter noch beim Rindfleisch und versichert, mit der Gabel in der rechten Hand, habe er gesottenes Rindfleisch, so frage er nach nichts weiter. Wenn nur, meint er, der frische Gurkensalat ausge-